

„Es passiert halt so“

Lyrik und Klavierimprovisationen mit Jürgen Preckel und Thomas Mayr

VON GABI TREIBER

KIRCHHEIMBOLANDEN. Feiertagsnachmittag, fast blaue Stunde, und im Stadtpalais haben sich Freunde eingefunden. Freunde, die wohl gewählte Worte und Töne zu schätzen wissen, die einen zum Zuhören, die anderen zum Vortragen. Lyrik und Klavier-Improvisationen standen auf dem Programm der Donnersberger Literaturtage am Pfingstmontag. Thomas M. Mayr war für die Worte zuständig, Jürgen Preckel für die Klänge am Klavier, und sie unterhielten ihr Publikum bestens.

Als künstlerisch inspirierten Ärztetag bezeichnete Museumsdirektor Rainer Karneth das Treffen der beiden Freunde, die seit Studientagen ihre Wort- und Tonfreundschaft pflegen, Thomas Mayr ist zudem der Organisator der Donnersberger Literaturtage, leidenschaftlicher Lyriker und im echten Leben Arzt. Sein Freund, ebenfalls Mediziner, hat für sich zum Ausgleich das Klavier, den Jazz und die Improvisationskunst erwählt. Am Flügel, mit dem Akkordeon oder, wie im Stadtpalais, am Klavier spielt er Musik, die aus der Situation heraus entsteht, inspiriert durch die Umgebung, die Zuhörer, das Instrument und durch die Poesie des Freundes.

Das Geständnis „Ich liebe dich“ wird bei „Marke tender“ zum zärtlichen Verkaufsschlager, gerade im Angebot, ein Schnäppchen, das heute morgen herein gekommen ist, formuliert Mayr, und Preckel romantisiert dazu. „Gefühle sind frei“, ja, es sind die Gedanken an das alte Volkslied, das vom Pianisten aufgegriffen und dem Rhythmus des Wortschöpfers angepasst wird. Es ist fast schon ein laut- und tonmalerisches Miteinander, wenn „In fröhlicher Runde“ Worte auf die spitze Zunge hüpfen und „Auf der Schaukel“ das Auf und Nieder, der Wellenschlag der Bänder und das intensive Gefühlserlebnis mit der Musik noch akzentuiert wird. An nordische Komponisten erinnert die Improvisation Preckels, die den Klängen des vorausgegangenen Gedichtes nochmals nachspürt.

Mayrs literarische Begegnung mit einem Hund endet in der Feststellung: „Ich tu ihm auch nichts“. Die Idylle vom Sommeranfang hat aber nicht nur die heile Welt im Blick, es lauert Verrat, was das Klavier hart und heftig mitteilt. Auf die Intensivstation eines Krankenhauses führt das nächste Werk, bedrückend die klinisch-technische Hilfe, gemildert durch die vertraute Berührung, die Hoffnung einflößt. Mayr beeindruckt durch prägnante Bilder, seine Wort-

wahl ist punktgenau, erschließt ganz neue Welten und Emotionen. „Jetzt der Herbst“, die himmlische Faust lässt das Klavier brüllen, Text und Musik ergänzen sich famos, Wärme, Kerzenschein, Behütetsein streichelt mit Silben und Noten die Seele. Das musikalische Intermezzo vor der Pause begeistert mit gewaltigen Noten, die geradezu durchs Palais wogen. Die technische Brillanz des Klavierspielers und seine immer schön aufgelösten Motive und Harmonien finden hohen Anklang beim Publikum.

Der Klang ist ein umfassendes Thema des Duos Mayr und Preckel.

Der Klang ist ein umfassendes Thema des Duos Mayr-Preckel, die Improvisationen nach Textinhalt und Silbenklang erstaunen auch in der zweiten Programmhälfte mit hörvergnüglicher Vielseitigkeit. Es geht weiter mit Pfälzer Mundart, die der gebürtige Koblenzer Mayr gut rüberbringt. Die Bedeutung der ländlichen „guud Stub“ und des „Milchhaisje, wie's do an de Straaß hockt“, innen entkernt, wie die Oma, die nichts mehr versteht, stimmen melancholisch. Nebelumflossener Donnersberger, Geschichten vom Keltern und den Kelten, den Zeilen nachgespürt, Einklang im Empfinden, alles mit spielerischer Leichtigkeit.

Dabei ist es wahrlich nicht einfach, so leichthändig zu spielen und zu formulieren, aber für die beiden Freunde entsteht so der Ausgleich zum anspruchsvollen und verantwortungsvollen Berufsalltag. Empfindungen des Alltags, der sommerlichen Muße erzeugen starke Bilder und Wärme, abgerundet mit Tango-Tanz-Improvisationen. Viel Humor und ein Herz fürs Menschliche beinhalten die Mayrschen Verse. Klavier-Reiter, Wellenreiter, Hände wie Flügel über dem Klavier balancieren auf Läufen und Tremoli, so beschreibt Wortjongleur Mayr die Ton-Kunst seines Freundes im Gedicht.

Ohne Zugabe werden die beiden nicht entlassen, äußerst zufriedene Gäste im Museum fragen den Musiker und den Wortschöpfer noch so manches. Wie macht man das so, das Improvisieren, das so gut zur Lyrik passt? Und wie oft im Leben ist die Antwort ganz einfach. Jürgen Preckel sagt: „Es passiert halt so!“



Gemischtes Doppel der Kunstgattungen: Dichter Thomas Mayr (li.) und Pianist Jürgen Preckel im Museum im Stadtpalais.

FOTO: STEPAN